

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

33. Jahrgang.

Nr. 80.

Neuenbürg, Donnerstag den 8. Juli

1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf., — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Schultheißenämter.

Vorladung der Militärpflichtigen vor die Obererzsaß-Commission.

Die Aushebung durch die Obererzsaßcommission im Bezirk Neuenbürg findet am 6. August d. J. statt. Es haben daher am

Freitag den 6. August d. J.

Morgens 7 1/2 Uhr

auf dem Rathhaus in Neuenbürg zu erscheinen.

1) vom Jahrgang 1852 und rückwärts: Die Restanten, d. h. diejenigen, über deren Militärpflicht noch nicht endgültig entschieden ist.

2) vom Jahrgang 1853: Alle, welche bei der heurigen Erzsaßmusterung im Bezirk oder anderwärts anwesend oder damals krank gewesen sind.

3) vom Jahrgang 1854: Alle, welche bei der heurigen Erzsaßmusterung im Bezirk oder anderwärts anwesend oder damals krank gewesen sind, — mit Ausnahme der auf ein Jahr zurückgestellten;

4) vom Jahrgang 1855: Alle, welche nicht für augenscheinlich unbrauchbar erklärt oder nicht auf ein Jahr zurückgestellt worden sind.

Die Ortsvorsteher erhalten den Auftrag, hienach die Gestellungspflichtigen unverzüglich auf obigen Tag und obige Stunde unter Belehrung über die Folgen des Ungehorsams nach §. 176 und ff. der Militärerzsaß-Instruktion vorzuladen und dieselben anzuweisen, daß sie ihre Loosungs- und Gestellungsatteste unfehlbar mitbringen. Die Vorladung hat unterschriftlich zu geschehen und es sind behufs Prüfung der Richtigkeit der Vorladung durch das Oberamt die Eröffnungsurkunden der Gestellungspflichtigen umgehend hieher einzuladen.

Bei der Vorladung sind die Pflichtigen darauf hinzuweisen, daß die Vorstellung vor die Obererzsaßcommission ohne Rücksicht auf die Gemeinden erfolgt, daß daher jeder Einzelne vom Anfang der Musterung an sich auf den Ausruf bereit halten muß, widrigenfalls er ohne Rücksicht auf seine Loosnummer eingereiht würde.

Die Ortsvorsteher haben ihre Pflichtigen hieher zu begleiten und sind dafür verantwortlich, daß diese zu rechter Zeit sich einfinden.

Zugleich ergeht die wiederholte Weisung, in den Straflisten genau nachzusehen, ob gegen die Militärpflichtigen gerichtliche Strafen erkannt worden sind und solche dem Oberamt anzuzeigen, sofern dieß noch nicht geschehen ist. — Die Anzeige hat auch zu erfolgen, wenn von jetzt an bis zum Tage des Obererzsaßgeschäfts eine Strafe gegen einen Pflichtigen erkannt würde.

Den 7. Juli 1875.

Rgl. Oberamt. Wendelstein A.-B.

Dennach.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 14. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

werden aus dem Gemeinewald auf dem Rathhaus

94 Stück Sägholz mit 144 Fm.,

82 Stück Bauholz mit 49 Fm.

15 Stück Stangen

verkauft.

Den 6. Juli 1875.

Schultheiß Merkle.

Neuenbürg.

Bau-Akkord.

Zur Bewahrung der Brunnenteichel soll auf dem Zimmerplatz ein Brettermagazin errichtet werden.

Die Ausführung wird demjenigen übertragen werden, der bis zum 18. laufenden Mts. den zweckmäßigsten Plan hieher übergibt und den billigsten Preis stellt.

An Unternehmungslustige ergeht die

Aufforderung zur Submissionsbetheiligung unter Beischluß eines Baurisses.

Den 5. Juli 1875.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Schwann.

Gefunden wurde

1 Wagenwinde,

welche der Eigenthümer innerhalb 10 Tagen gegen Kostenerzsaß abzuholen hat.

Den 2. Juli 1875.

Schultheißenamt.
Bürkle.

Tagesordnung für die Gerichtssitzung

am Freitag den 9. Juli 1875.

Vormittags 9 Uhr

Untersuchungssachen gegen

1) Adam Friedr. Weisinger von Enzklösterle und Gen., wegen Beleidigung.

2) Gottlieb Roth von Birkenfeld, wegen Körperverletzung.

3) Catharine Hamberger von Birkenfeld wegen Beleidigung.

4) Michael Höll, Tagelöhner von Birkenfeld, wegen Betrugs.

5) Jakob Bott, Fuhrmann von Wildbad, wegen Diebstahls.

6) Thomas Walz, led. Goldarbeiter und Louis Burkhard led. Goldarbeiter in Grunbach, wegen Körperverletzung.

Rechtsachen zwischen

7) Joh. Philipp König, Maurer und Gen. v. Döbel Kl. und

Jakob Fr. Schauble und Gen. von da Bekl. Forderung aus einem Akford betr.

8) Philipp Rentschler, Fuhrmann von Conweiler Kl. und

Christian Bender, Goldarbeiter von hier Bekl. Schadensersatz betr.

Vormittags 11 Uhr

9) Louise Kiesel, Wittve von Tübingen Kl. und

Gottlob Mundinger, Metzger in Wildbad Bekl., Darlehensforderung betr.

10) Friedrike Würster u. Gen. v. Hirsau Kl. und

Wilhelm Schäfer, Nagelschmid in Neuenbürg, Bekl. Ansprüche aus unehelicher Vaterchaft betr.

11) Ludwig Jaak, Schultheiß von Conweiler Kl. und

Fr. Jäck H. Holzhandler von dort Bekl. Forderung für Holz betr.



Privatnachrichten.

343 Mark

sind gegen gefehlliche Sicherheit auszuleihen. Schultheiß Wagner in Salmbach.

Ein Dienstmädchen

in häuslichen Arbeiten und im Kochen etwas erfahren, wird auf Jacobi gesucht. Wo, sagt die Redaktion.

Landwirthschaftliche Maschinen- und Windenfabrik von Joh. Bertsch in Durlach liefert unter Garantie:

- 1) Futterstreichmaschinen } aller Art,
2) Dreschmaschinen und Göpel }
3) Obstmühlen mit verstellbarem Lager,
4) Puzmühlen und Kreissägen,
5) Rübenmühlen,
6) Winden, Pumpen aller Art.
Reparaturen in diesen Artikeln werden rasch, solid und billigst besorgt.

Neuenbürg. 500-600 fl.

leibt aus einer Verwaltung gegen Pfandschein aus.

Dr. Luz, Rechtsanwalt.

Conweiler.

Bei der Gemeindepflege sind gegen gefehlliche Sicherheit

700 fl.

zum Anleihen parat.

Gemeindepfleger Scheurer.

Neuenbürg.

Nordhäuser

Kornbranntwein,

per Liter 70 Pfennig,

Bwetschgenbranntwein,

per Liter 90 Pfennig

empfiehlt

Hagmayer & Schiff.

Birkenfeld.

2 bis 3 Jpselgesellen

finden bei gutem Lohn sofort Beschäftigung bei Jpsier Widmann.

Verzeichnisse

Veränderlicher Einkommenstheile für die R. Pfarr- und Schulämter sind in wenigen Tagen zu haben. Jak. Mech.

Neuenbürg.

Ein zugelaufener



Bernhardiner-Hund

kann auf Eigenthumsnachweis binnen 8 Tagen abverlangt werden bei

Jpsier Wagner.

Als bequemes Hilfsbuch bei Berechnung der Waaren nach neuer Währung ist für Geschäftsleute, wie Hausfrauen zu empfehlen: Præceptor Dürr's Preistabellen für alle Fälle des gewöhnlichen Lebens, nach Mark und Pfennig (Stettin'sche Buchh. Utm). In ausgedehntester Weise erleichtern diese Tabellen die Berechnung der Waaren von 1-1000 Stück, das Stück zu 1 Pfennig bis 1000 Mark, enthalten ferner: Tabellen für Umwandlung der Gulden- und Thalerwährung in Mark und Pfennig, sowie umgekehrt, sind somit weit reichhaltiger als alle früheren Fautenzer des Guldenfußes.

Der Preis cartonirt ist 1 Mt. 50 Pfg. als Priestsche mit Bleistift 1 Mt. 80 Pfg. zu haben bei Jak. Mech.

Reduktions-Tabelle

zur Umwandlung der Gulden und Kreuzer in Mark und Pfennige und umgekehrt.

Von G. Heib, Oberamtsgeometer. Preis 12 kr.

Die Tabelle ist in Medianformat klar und übersichtlich gedruckt. Das Urtheil eines der Herren Lehrer an der kaufmännischen Reutlinger Fortbildungsschule lautet:

„Ich habe die Tabelle genau geprüft und gefunden, daß dieselbe ihrem Zwecke vollständig entspricht. Sie ist recht leicht zu verstehen, und bietet in ihrem Arrangement alles, was von einem derartigen Werke verlangt werden kann.“

Bei der Umwandlung unseres Münzsystems wird diese Tabelle wohl in keinem Hause fehlen dürfen und glaube ich nicht, daß leicht ein übersichtliches Werk geschaffen werden wird.“

Zu haben bei Jak. Mech.

Kronik.

Deutschland.

Die Einziehung des von ihnen ausgegebenen Staatspapiergelds haben die Regierungen des Großherzogthums Hessen auf den 31. Dez. 1875, des Großherzogthums Sachsen und des Herzogthums Sachsen-Meiningen auf je den 30. Juni 1876, der Herzogthümer Sachsen-Koburg und Gotha je auf den 30. Juni 1878, des Fürstenthums Neuß j. L. und des Fürstenthums Schaumburg-Lippe je auf den 31. Dezember 1875 angeordnet.

Freiburg, 2. Juli. Die Filiale der Rheinischen Creditbank dahier macht bekannt, daß sie die 50- und 100-Guldennoten der badischen Bank gegen 100-Marknoten derselben in gleichaufgehenden Beträgen ohne Abzug in den üblichen Geschäftsstunden umtauscht.

Heidelberg, 23. Juni. Die Lieferung der Eisenbahnkonstruktion für die neue Brücke zwischen Heidelberg und Neuenheim wurde den Gebrüdern Decker in Cannstatt, welche das billigste Offert eingereicht hatten, übertragen.

Baden den 4. Juli. Unsere Fremdenzahl hat bis gestern die Ziffer 12,092

erreicht, und eben so geht es mit den Kurtageneinnahmen, welche das Vorjahr übersteigen. Dennoch hört man Klagen Seitens der Gewerbetreibenden über schlechten Absatz, da die vorhandenen Fremden wenig kaufen. Eben so klagen die Besitzer von Privatwohnungen, daß sie fast gar nichts vermieten; diese Erscheinung wird aber wohl keine vorübergehende sein, da die Fremden nur kürzere Zeit hier verweilen und dann für diesen Zeitraum ein Hotel vorziehen.

Ettingen, 2. Juli. In verwichener Nacht schlug bei einem furchtbaren Wetter der Blitz in Pfaffenroth in ein Haus und tödtete den Vater und ein 11 Jahre altes Mädchen beim Gebet.

Die Fruchtbarkeit des vorigen Jahres zeigt sich immer noch in manchen Produkten, so hat es noch da und dort Apfel, die so frisch wie im Spätjahre sind, und die Kartoffel sind noch mehrlreich, daß man sie den neuen, die man hier und da trifft, an Schmachhaftigkeit vorziehen kann.

Für die Ueberschwemnten in Frankreich sind, wie von dort mitgetheilt wird, aus Deutschland schon verschiedene Beiträge eingetroffen. Das „Dr. J.“ enthält einen (von Maillard, Prof. im Kgl. Kadettenkorps; Justizrath Scheele, Prof. Hänel und Reg. Rath Vereedt unterzeichneten) Aufruf, der die Bewohner Dresdens und Sachsens auffordert, den Unglücklichen im südlichen Frankreich mit Gaben zu Hilfe zu kommen.

Württemberg.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 3. d. Mts.:

den Präsidenten von Dillenius unter Belassung als erster Vorstand der Eisenbahndirektion, sowie unter Belassung von Titel und Rang eines Geheimen-Raths zum Generaldirektor der Verkehrsanstalten,

den Oberfinanzrath von Böhm, unter Ernennung zum Direktor, zum zweiten Vorstand der Eisenbahndirektion, sodann, neben den Sektions- und Unterabtheilungsvorständen, die Oberfinanzräthe der Eisenbahnbaukommission von Grundler und Knapp, letzteren als Justizior,

den Finanzrath der Eisenbahndirektion Weizsäcker,

den Postrath Schleicher und den Finanzrath der Telegraphendirektion Schrag zu Mitgliedern des Kollegiums der Generaldirektion der Verkehrsanstalten gnädigst ernannt.

Friedrichshafen, den 3. Juli. Gestern Abend 8 1/4 trafen J. M. der König und die Königin von Sachsen von Stuttgart hier ein, wurden auf dem Bahnhofe von Sr. Maj. unserem König empfangen und in das K. Residenzschloß begleitet. Der hohe Besuch wird einige Tage hier verweilen.

Friedrichshafen den 5. Juli. J. M. der König und die Königin von Sachsen sind heute von hier abgereist.



Se. K. Hoheit Prinz Wilhelm in dem König beauftragt, ihn bei Beerbigung des Kaisers Ferdinand am Dienstag in Wien zu vertreten, als Adjutant geht Hr. Lt. von Meitzenstein mit.

Stuttgart, 1. Juli. Von einer Anzahl ansehnlicher hiesiger Viehbesitzer wurde vor 8 Tagen eine gedruckte Einladung erlassen zu einer Versammlung behufs der Besprechung eines Vorlags für Errichtung eines Württembergischen Viehverversicherungsvereins. Bekanntlich bestehen im Ausland verschiedene derartige Vereine, allein der Versicherte befindet sich bei denselben in seinen Interessen nicht immer so geschützt, daß er zu weiterer Theilnahme an der Anstalt große Lust haben könnte; auch scheint der Verwaltungsapparat viel zu groß und zu theuer zu sein, so daß dann die auf den gewöhnlichen Grundsatze der Gegenseitigkeit gestützte Berechnung der Beiträge unangenehm hoch wird, daher man das Bedürfnis fühlt nach einer spezifisch württemberg. Versicherungsanstalt, welche den Versicherten nicht zu sehr belasten würde. Heute nun, Nachmittags 3 Uhr, fand die Versammlung im Gasthof zum König von Württemberg statt. Dieselbe war lebhaft besucht, und es ging die Vorberathung der Statuten vor sich, worüber man sich vereinigte und dabei bestimmte, daß nun die Statuten ausgearbeitet und nächsten Montag einer wiederholten Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. Das Unternehmen soll den Namen „Neuer Stuttgarter Viehverversicherungsverein“ führen.

(St.-Anz.)

Stuttgart, 4. Juli. In den Annalen Württembergs verdient die Landtagsession, welche am 30. v. M. durch Vertagung geschlossen wurde, ein rühmliches Andenken. Zum ersten Mal seit 27 Jahren ist wieder ein Budget zur gesetzlichen Zeit zu Stande gekommen, ohne daß man nöthig gehabt hätte, zu Steuerprovisorien die Zuflucht zu nehmen, die in Folge des schleppenden Geschäftsganges zur Regel geworden waren. Ueberhaupt konnten die Stände auseinandergehen mit dem Bewußtsein, daß sie keinerlei Rückstände zurücklassen. Den Partikularisten, demokratischen und clerikalen war freilich bei dem schnellen Tempo nicht recht geheuer. Sie empfanden, daß mit dem seitherigen Schlendrian wieder ein Stück „Stammeseigenthümlichkeit“ verloren ging, und sie hatten zugleich den richtigen Instinkt, daß Württemberg auch diese Neuerung dem Reiche zu verdanken hat, d. h. dem Borgange des Reichstages und zugleich der Nothwendigkeit, innerhalb des Reichsorganismus die lokalen Gesetzgebungen auf ein bescheidenes Zeitmaas zu beschränken. Darum jammerten sie beständig darüber, daß man sie überrumple, daß man die Beratung der Gesetze nach dem schlechten Beispiele des Reichstages übereile, obwohl augenscheinlich die acht Wochen dieser Session zu einer ganz gründlichen Erledigung der Vorlagen vollkommen hingereicht habe.

Stuttgart, 7. Juli. In der Reich'schen Wirthschaft in der Becherstraße ereignete sich gestern Abend 5 Uhr ein

Fall wahrhaft bestialischer Rohheit. Der Tagelöhner Christoph Wörz von Zuffenhäusern hatte in der in derselben fashonablen Straße gelegenen Bubeck'schen Restauration mit einem Freunde während des Nachmittags gehörig gekneipt und dabei den Gästen ein neues Messer gezeigt, mit welchem er „schon noch Einem eins verlegen wolle“. Wörz verließ mit seinem Begleiter die Bubeck'sche Wirthschaft, um sich, obwohl er schon weit über Durst getrunken hatte, zu Raich zu begeben. Dort kam es zwischen ihm und einigen Gästen zu einem Wortwechsel. Die Wirthin wollte ihm, da er „schon genug“ habe, nichts mehr einschenken; Wörz zog hierauf sein Messer, mit dem er um sich schlug. Der gleichfalls im Lokal anwesende Tagelöhner Doberer von Kaltenweien, D.A. Bessigheim, bemerkte dabei: „Das sei kein Benehmen,“ worauf sämtliche Gäste, darunter auch Doberer, sich anschickten, den blutdürstigen Wörz aus der Wirthschaft zu entfernen. Diese Arbeit ging denn auch Anfangs glatt von Statten, später aber wendete sich W. um und versetzte dem Doberer einen Stich in die rechte Brust. Letzterer schleppte sich noch bis in die Eßlingerstraße, wo er zusammenbrach; von da wurde er in das Katharinenhospital verbracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Die Polizei bemächtigte sich sofort des Wörz und seines Genossen. Welch' eine Art von Mensch Wörz ist, mag daraus hervorgehen, daß derselbe gestern Abend in Polizei Arrest jabelte und sang, so daß die Beanten sogar aus dem Schlafe geweckt wurden. Als man ihm vorhielt, wie er singen könne, nachdem er ein Paar Stunden zuvor einem Menschen das Messer in den Leib gestochen habe, erwiederte die Bestie ruhig lächelnd: „Was ischt denn au do dran?“ Doberer ist verheirathet und ein Individuum, welches ihn ruhigen Blutes über den Haufen schießt, findet daran nicht einmal etwas; wir sind in der That nicht im Stande, uns derartige Erscheinungen zu erklären. (N. T.)

Postalisches. Mit Bezugnahme auf die frühere Bekanntmachung in der Sache wird das Publikum wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß unfrankirte oder unzureichend frankirte Postkarten nicht befördert werden, und daß als unfrankirt auch solche Postsendungen zu betrachten sind, welche, obgleich in Württemberg zur Post gegeben, andere als württembergische Freimarken tragen. Besonders wird nochmals hervorgehoben, daß die Freimarken der Reichspostverwaltung zum Frankiren von Sendungen in Württemberg nicht zu benutzen sind.

Aus dem Lande kommen betrübende Berichte über großen Schaden, den die Gewitter vom Sonntag und Montag im Gefolge hatten, insbesondere aus der Gegend von Leonberg, Waldenbuch, Welzheim, Langenburg, Kirchberg, Schrozberg, Crailsheim, Gerabronn und mehreren Theilen des Neckarthales.

Aus dem D.A. Freudenstadt, 4. Juli. Mit der Heuernte, die der Qualität nach zwar recht gut, der Quantität nach aber kaum mittelmäßig ausfällt, haben wir wegen des beständigen Witterungs-

wechsels große Noth; ein großer Theil des überreifen Graases steht noch, weil man sich's nicht niederzulegen getraute. Die starken Regengüsse und heftigen Gewitter haben bei uns weder durch Ueberschwemmung, noch durch Hagel geschadet; gegen erstere Kalamität erretten wir uns durch unsere reich bewaldeten Gebirge einer nicht genug zu schätzenden Schutzwehr. Auch an unsern Apfelbäumen beginnt sich hie und da die Blutfäus in beunruhigender Weise zu zeigen.

Ludwigsburg, 4. Juli. Es freut uns, berichten zu können, daß die meisten unserer Gewerbsleute nach Einführung der Reichswährung eine Abrundung der Preise nicht immer nach „oben“ haben eintreten lassen, was da, wo es geschehen ist, nicht zu rechtfertigen ist, da kein Grund zur Preissteigerung vorliegt und sich die jetzigen Preise bei nur sehr geringer Differenz in Reichswährung ausdrücken lassen. Wir sind überzeugt, daß wir keine so überraschenden und ungerechtfertigten Aufschläge mehr erhalten werden, da sich alles nach der Stufenleiter der Wieninger bewegen muß, wenn nur die Conumenten immer nach dem Grunde einer Preissteigerung fragen. (St.-Anz.)

Nagold den 2. Juli. Das im In- und Ausland rühmlichst bekannte Geigle'sche Samengeschäft erhielt kürzlich noch nachträglich ein Ehrendiplom von der Wiener Weltausstellung. — Unser von den Touristen eifrig besuchter Schloßherg, der durch seine malerische Form, wie durch seine großartigen Ruinen imponirt, wird jetzt durch reizende Anlagen noch zugänglicher, wie überhaupt die höchst zweckmäßige Verwendung der wenigen dem Revierförner Wärlen zur Verfügung stehenden Mittel rühmlichst anzuerkennen ist.

Nagold. Am Peter und Pauls-Feiertag versammelte sich der landwirthschaftliche Verein des Bezirks in Wildberg im Gasthaus zum Hirsch, wo der auf Ansuchen des Ausschusses von der I. Centralstelle der Landwirthschaft beordnete Herr Wanderlehrer Leemann von Heilbronn in gewandter Rede einen klaren und sehr belehrenden Vortrag insbesondere über Futterbau und Vieienbau hielt, wofür demselben allgemeiner Dank gezollt worden ist. An Stelle des bisherigen Vorstandes, Stadtraths und Oekonomen Klein in Nagold, welcher aus Gesundheitsrücksichten die Vorstandsstelle niedergelegt hat, wurde Oberamtmann Gintner durch Zufall gewählt.

De streich.

Peist, 30. Juni. Die Katastrophe in Dien beschäftigt fortwährend das öffentliche Interesse. Was die Dimensionen des Unglücks betrifft, so dürfte die Zahl der Todten etwa 70 betragen; die Höhe des Verlustes an den Häusern, Mobilien, Viehden, Geräthschaften und Vorräthen, sowie der Schwabenberger Zahnradbahn, an Straßen und Wegen und insbesondere in den Weinbergen, läßt sich heute auch nicht annähernd bestimmen, denn ganze Häuserreihen sind theils gänzlich eingestürzt, theils derart beschädigt, daß sie ausgeräumt werden mußten und man sie demolirt, um



dem Einsturz vorzubeugen. Ungefähr 50 Häuer sind diesem Schicksale verfallen.

Miszellen.

Die Rache des Sandbläfers.

Man weiß, daß die Franzosen galant sind; man wundert sich in keiner Weise, wenn ein Franzose die Erfahrungen seines Lebens durch ein Abenteuer bereichert, in welchem die Liebe die erste Rolle übernommen hat; man weiß, daß der Franzose lebt, liebt und verzeiht. Diese Cardinaleigenschaften des Charakters geben dem Einzelnen wie dem Ganzen das nationale Gepräge, durch welches sich Paris, die Provinzen, das Volk unterscheiden von anderen Städten, anderen Ländern, anderen Nationen. Die tägliche Geschichte der Menschheit ist das Maß, mit welchem der Experimentator derartige Unterschiede festzustellen pflegt, und diese wird gebildet durch die Ereignisse, welche, indem sie hervorgetreten aus dem vorgeschriebenen Gange der Dinge, der Beobachtung neue Anhaltspunkte gewähren.

In den Pariser Werkstätten finden nicht nur die Franzosen Beschäftigung, sondern man denkt liberal genug, um auch Ausländern Gelegenheit zu geben, ihre Fähigkeiten zu verwerten zu können; Italiener, Spanier, Böhmen und Engländer werden in den verschiedenartigsten Branchen angehehrt, und an diesen macht das Leben in Paris ebenso gut seine Anforderungen wie an einen eingeborenen Pariser.

In der Werkstatt des berühmten Glas-Tüchlers Levier — denn so darf man einen Mann nennen, unter dessen Händen das Glas aufhört, Glas zu sein und anfängt, ein Material für die Architektur zu werden — arbeitete seit längerer Zeit ein Engländer, der die neuerfundene Kunst des Sandbläfers für das Geschäft des Herrn Levier nutzbar machte.

Wenn auch die Amerikaner die Erfindung gemacht haben, Glas und Metalle mittels feinen Sandes zu äzen und zu graviren, der durch die Gewalt eines Luftstromes gegen die zu äzenden Gegenstände geschleudert wird, so hätten doch die Franzosen diese Erfindung jedenfalls auch machen können. Herr Levier führte diese Maschine, welche er auf der österreichischen Weltausstellung sah, zuerst in Paris ein — und das ist eben so gut, als wenn ein Franzose die Erfindung gemacht hätte.

Die Sandblase-Maschine wurde von einem Engländer gehandhabt, der John Brown hieß, ein Name, der in England nicht zu den seltenen gehört. Mr. Brown hatte eine Tochter, Eliza genannt, eine jener blonden, bleichen Schönheiten, deren Züge an die Engel auf den Bildern der nachraphaelischen Schule erinnern, in deren Augen ein geheimnißvolles Verweilen in dem unerklärlichen Jenseits liegt. Genug — man glaubt beim Betrachten einer solchen Schönen ein Wesen zu lesen, das halb der Erde, halb dem Himmel angehört. Miß Eliza mußte sehr bald Aufsehen errögen. Wie jeder Gegensatz einen bedeutenden Einfluß ausübt, so mußte die

Erscheinung einer Halbverklärten unter den Pariserinnen, bei denen jede Faser, jedes Atom der Freude dieser Welt entgegenzujauchzen bestimmt ist, auf die Cavaliere, welche sie erblickten, sehr bald einen magischen Zauber ausüben.

John Brown und seine Tochter waren fromm; sie besuchten am Sonntage weder Theater noch ein Concert; ein Spaziergang genügte, ihnen die Erheiterung zu verschaffen, welche die Pariser in den Zerstreuungen suchen, die nur eine Stadt wie Paris zu bieten im Stande ist.

Trotzdem blieb Eliza nicht unentdeckt. Das Auge eines der anerkanntesten Helden der Saison war auf sie gefallen. Dieser Umstand genügt, um zu sagen, daß es dem Comte de B. . . . — oder wie wir ihn nennen wollen, Victor — gelang, sich Eliza zu nähern, sich anzureden und — ihr zu gefallen.

Victor de B. war ein sehr schöner Mann (wir betonen das „war“, die vergangene Zeit, hier ausdrücklich) er mußte den Frauen gefallen. Seine Bewegungen waren kraftvoll und doch leicht wie die eines arabischen Hengstes, seine Figur konnte dem Bildhauer als Modell des Antonius dienen, sein Auge war beredter als seine Lippen, die das gewählteste Französisch sprachen; um seinen Teint beneideten ihn die Damen, um seinen Schnurbart die Generale und Marschälle. Gewohnt, daß die Damen ihm schuldigten, statt daß er ihnen den Hof machte, um sie zu gewinnen, bewußt, daß selbst geringe Mühe ihm jeden Sieg verschaffen würde, um welchen minder Bevorzugte sich umsonst mühten, reizte ihn der heitige Widerstand, den Eliza seinen Bewerbungen entgegensetzte, zu Schritten, die ihm nur die unfinnigste Liebe eingehen konnte. Victor verliebte sich in die Tochter des Sandbläfers derart, daß er ihr mit den heiligsten Schwüren die Ehe versprach.

Eliza hätte dem Comte wohl nie Glauben und Vertrauen gechenkt, wenn er ihr, seinem Stande gemäß, entgegengetreten wäre; wenn sie gewußt hätte, daß er ein hochgestellter Aristokrat, ein Roué, ein Verführer der Unschuld sei. Jetzt aber, in der Maske eines unscheinbaren Glas-Händlers, der sein redliches Einkommen durch den Zwischenverkauf der Erzeugnisse des Levier'schen Ateliers zu erwerben vorgab, ging sie in die Falle und traute seinen Schwüren. Während der Vater mit dem Sandgebläse die Spielplatten ägte und ihre kristallene Fläche mit scharfen Sandkörnern trübte, damit sie ornamentirt neue Reize gewährten, trübte der aristokratische Besucher das Glück der blauäugigen Tochter, die über den heißen Liebesbetheuerungen des Comte ihr himmlisches Theil vergaß, um in den Armen des Schändlichen tiefer als in den tiefsten Abgrund der Hölle zu sinken — in den Abgrund der Schmach, der Reue, der Verzweiflung. (Fortsetzung folgt.)

(Mineralische Wolle). Seit einiger Zeit macht eine neue Erfindung, die sog. „mineralische Wolle“, in den verschiedensten Kreisen von sich reden. Man

hat nämlich folgende interessante Entdeckung gemacht: Sobald durch einen Strom flüssiger Hochofenschlacken ein Dampfstrahl bringt, so verwandeln sich die Schlacken in feine, biegsame, elastische Fäden von etwa 1 Meter Länge. Es entsteht „mineralische Wolle“ von — wer möchte es glauben? — glänzend weißer Farbe, und es zeigt solche die Art der Baumwollfaser. Sie ist als ausgezeichnete Nichtleiter der Wärme von trefflichem Dienste da, wo man durch entsprechende Bekleidung Wärmeverlust verhindern will.

Verzeichniß

des bis jetzt zur Einlösung eingerufenen deutschen Papiergeldes u. unter Angabe des Termins, nach welchem dasselbe werthlos wird.

- Altenburg. Kassenanweisungen à 1 Thlr. (vom 16. Juli 1848) und à 10 Thlr. (v. 11. Nov. 1858). 30. Juni 1876.
- Anhalt-Deffau. Kassenanweisungen à 1 Thlr. (v. 20. Mai 61 und 1. Aug. 66). 31. März 1876.
- Anhalt-Deffauische Landesbank. Banknoten à 1 und 5 Thlr. (v. 2. Jan. 64), 10 und 50 Thlr. (v. 1. Juni 1855). 31. Dez. 1875.
- Badische Bank in Mannheim. Banknoten à 10 und 50 fl. . . . 1. Okt. 1875.
- Bayrisches Staatspapiergeld. Kassenanweisungen à 2, 5 und 50 fl. (v. 5. Sept. 66). . . . 31. Dez. 1875.
- Bay. Hyp. und Wechselbank. Banknoten à 10 und 100 fl. . . . 31. Dez. 1875.
- Kurbairische Kassenscheine à 1, 5 und 20 Thlr. . . . 31. Dez. 1875.
- Mitteldeutsche Kreditbank à 10 Thlr. 30. Juni 1876.
- Rassauische Landesbank. Banknoten à 1, 5, 10, 25, 50 fl. . . . 31. Dez. 1875.
- Rassauische Landeskreditkassa. Kassenscheine à 1, 5, 25 fl. . . . 31. Dez. 1875.
- Preussische Darlehenskassenscheine à 1, 3 und 10 Thlr. . . . 31. Dez. 1875.
- Neuß, jüng. Linie (Gera). Kassenscheine à 1 Thlr. . . . 31. Dez. 1875.
- Sächsische Bank in Dresden. à 10, 20 und 100 Thlr. . . . 31. Dez. 1875.
- Süddeutschland, Bank für — in Darmstadt Banknoten à 10, 25, 50, 100 fl. und 10, 25, 50 und 100 Thlr. 31. Dez. 1875.
- Weimar, Groß. Sächsen. Kassenanweisungen à 1 und 5 Thlr. 30. Juni 1876.
- Weimarische Bank. Noten à 10 Thlr. 5. Aug. 1875.
- Württemberg. Staatspapiergeld. Scheine à 10 fl. . . . 31. Dez. 1875.
- Württembergische Notenbank à 10 fl. 15. Sept. 1875.
- Derselben à 35 fl. 15. Dez. 1875.

Calw.

Brodpreise

der hiesigen Bäcker.

Vom 1. Juli an kosten

- 4 Pfd. weiß Brod 40 S.
- 4 Pfd. schwarz Brod 34 S.
- 1 Weck kostet 3 S.
- 4 Weck kosten 12 S.
- 8 Weck kosten 23 S.

Kreuzrechnung findet nicht mehr statt.

